



MAGNUS FORSTER

Der
SPIION
des
KÖNIGS

Historischer
Abenteuerroman

BASTEI ENTERTAINMENT 

südlich von Dartmouth Castle, wo Richard aufgewachsen war. Sein Vater hatte dort dem Earl of Dartmouth als Hauptmann der Burgwache gedient, und die Jungen waren auf der Burg aufgewachsen. Hätte ihr Vater jemals Wind davon bekommen, was sie an den Klippen trieben, hätte er ihnen das Fell über die Ohren gezogen. Und selbst Richard, der gerne Risiken einging, hatte passen müssen, wenn Gregory ohne Seil so weit hinabkletterte, dass er von der Gischt nassgespritzt wurde. Wenn Gregory nach einer solchen Klettertour wieder oben auf der Klippe angekommen war, hatte er Richard auf die Schulter geklopft und gesagt: »Du bist nun mal mein kleiner Bruder, und ich werde immer besser sein als du.«

Richard hatte den Kopf gesenkt und sich nichts sehnlicher gewünscht, als seinen

Bruder zu beeindrucken, als ihn ein einziges Mal zu übertrumpfen. Wie lange war das her!

Richard konzentrierte sich wieder auf seine Aufgabe. Nur der pfeifende Wind war zu hören. Hoffentlich ließ er bald nach! Sonst würde er nicht verstehen, was die drei Generäle besprachen. Es würde Krieg geben, die Schotten lehnten sich gegen den König auf, hatten den Bischof von St. Giles in Edinburgh mit Stühlen, Steinen und Stöcken beworfen, als er aus dem neuen Messbuch gelesen hatte, das König Charles seinen Untertanen zum Geschenk gemacht hatte. Die Schotten, die Presbyterianer waren und der anglikanischen Kirche misstrauten, lehnten das Buch ab, redeten davon, dass die Katholiken das Land übernehmen wollten und bald danach die Franzosen oder, noch schlimmer, die Spanier. Was für ein Unfug! Richard verstand die ganze Aufregung nicht,

und letztlich war es auch egal. Charles war König der Schotten, der Engländer und der Iren. Daran gab es nichts zu deuteln, und wer das infrage stellte, stellte die gottgewollte Ordnung infrage.

Die Mauern des Palas waren nicht verputzt, zwischen den mächtigen Blöcken, aus denen er erbaut war, klafften Ritzen, die es Richard leicht machten, bis zum Erdgeschoss hinabzuklettern. Die Wand ging in die Burgmauer über, die wiederum gut dreißig Fuß unter ihm im Burggraben endete. Stürzte Richard ab, würde er sich schwer verletzen oder, wenn er nicht so viel Glück hatte, sein Leben verlieren.

Er bat Gott um Beistand und hangelte sich vorsichtig Stein für Stein nach unten. Der Wind zerrte an seinen Kleidern, versuchte, ihn von der Wand zu pusten, aber Richard krallte sich mit den Fingern in die

Mauer. Im Winter hätte er diese Fassadentour nicht wagen können, seine Hände wären in kürzester Zeit steif gefroren gewesen, und mit Handschuhen konnte er nicht klettern.

Warmes Licht strahlte aus dem Fenster der Schreibstube. Richard musste achtgeben, dass ihn niemand sah. Er suchte sich rechts des Fensters sicheren Halt, prüfte, ob er eine Hand loslassen konnte, ohne zu fallen. Es gelang. Er stand fest genug. Mit der freien Hand fingerte er das Hörrohr aus der Wamstasche, nahm das Endstück in den Mund und bog die bewegliche Mitte mit den Zähnen um 90 Grad, sodass er um die Ecke horchen konnte. Langsam drückte er den Schalltrichter auf die Scheibe, dann schob er sich das andere Ende ins Ohr.

Sofort erkannte er Leslies Stimme, seinen rauen Bass, der klang, als würden dicke Steine in einem Fass umhergerollt. Der

Wind heulte noch immer und machte es schwer, die Worte zu hören, aber als Richard den Trichter noch ein wenig fester gegen das Glas drückte, waren sie plötzlich deutlich zu verstehen.

»Das sind verdammt schlechte Nachrichten. Sind das denn alles Memmen? Wie sollen wir mit ein paar Tausend Mann des Königs Heer besiegen? Auch wenn die meisten erprobte Männer sind und in Schweden und im Heiligen Römischen Reich gedient haben, sind es einfach zu wenige. Was ist mit den Noblen des Nordens? Wollen sie an ihren Herdfeuern sitzen und beten? Lindsay, was sagt Ihr dazu?«

Lindsay war der Führer der Rebellen. Den durfte man auch nicht unterschätzen, er konnte Leslie ohne Mühe das Wasser reichen. Und doch hatte Leslie natürlich recht, wie Richard wusste. Der König hatte